

hingegangen war, faßte Vater Norbert den Plan, das Mädchen in Weihwasser zu bringen. Und so geschah es. Und weil sie mit blondem Haar schön geschmückt war und der Priester fürchtete, daß wegen der Haare der Teufel Macht über sie habe, so ließ er sie scheren. Durch diese Beleidigung verletzt, reizte der Dämon den Priester mit Schmähwörtern, indem er sagte: „Fremdling von Frankreich, Fremdling von Frankreich, was habe ich dir zu Leide getan? Warum läßt du mich nicht in Ruhe? Alles Böse und alle Unfälle und alles Unheil werden über dich kommen, weil du mich ohne Grund quälst.“ Schon war die Abendstunde gekommen, und da Norbert sah, daß der Dämon nicht gewichen war, so betrübte er sich ein wenig und befahl, das Kind seinem Vater zurückzugeben und es am folgenden Tage zur Messe herbeizuführen. Er selbst aber begann die Albe und die übrigen Messgewänder auszuziehen. Als das der böse Geist sah, rief er höhrend: „Ha, ha, ha, jetzt tust du wohl, und noch hast du mir kein Gott wohlgefälliges Werk getan. Den ganzen Tag hast du ja nutzlos verschwendet.“ Während aber Vater Norbert in seine Herberge sich begab, gelobte er in seinem Herzen, keine Speise anzurühren, bis er das Mädchen geheilt hätte, und verbrachte so jenen Tag und die Nacht ohne Speise. Als nun der andere Tag gekommen war, bereitete sich der Priester des Herrn, um die Geheimnisse der Messe zu feiern, und zugleich wird das Mädchen herbeigeführt, und eine große Menge Volks läuft zusammen, um das Ende der Sache abzuwarten. Norbert aber befahl zwei Brüdern, das Mädchen nicht fern vom Altar festzuhalten. Als man nun nach Beginn der Messe zum Evangelium gekommen war und dies über ihrem Haupte gelesen wurde, antwortete der Dämon wiederum spöttisch, er habe solche Leierei schon häufig gehört. Als darauf der Priester nach der heiligen Handlung die Hostie emporhob, rief der Dämon aus: „Seht, seht, jener hält seinen kleinen Hergott in den Händen.“ Die bösen Geister bekennen, was die Ketzer leugnen. Da aber entsetzte sich der Mann Gottes, und den Geist der Wahrheit gleich in seinem Gebete ergreifend, fing er an, heftiger gegen den bösen Geist zu verfahren. Jener aber fühlte sich endlich gezwungen und rief: „Ach, ich brenne, ach, ich brenne: ach, ich komme um, ach, ich komme um!“ und ferner: „Ich will weichen, ich will weichen, laß mich los!“ Da aber die Brüder das Mädchen tapfer festhielten, entfloh der unsaubere Geist, indem er in stinkendem Harn seine ekelhaften Spuren zurückließ und verließ das besessene Gefäß. Das Mädchen aber, von seinem Peiniger befreit, brach zusammen und wurde ohnmächtig in das Haus seines Vaters getragen, und bald darauf, nachdem es Speise zu sich genommen, zeigte es sich heil und vernünftig und vollständig geheilt. Dies also ist öffentlich geschehen im Beisein des